

Trotz der Covid-19-Pandemie wird die Sammlung des Faltkalenders GOMS - CONCHES fortgesetzt und wächst Jahr für Jahr !

GOMS 2022 CONCHES

Von Weihwasser zu Weihwasserbecken

Bei dem beigelegten Dokument handelt es sich um die achte Edition¹ der Faltkalender-Sammelserie, die in jedem Jahr ein anderes Thema der Gommer Kultur aufgreift. Informative Anteile werden dabei spielerisch mit einem Wettbewerb verbunden, der Jung und Alt dazu animiert, die 12 Gommer Dörfer zu erkunden.

Im Eingangsbereich jeder römisch-katholischen Kirche finden sich Becken für das geweihte Wasser. Der Ursprung der Weihwasserbecken stammt aus dem Orient, wo diese seit der Antike zur Reinigung und zur rituellen Waschung vor dem Gebetsgang dienten. Bei den Ägyptern war das Waschen der Hände vor dem Betreten eines religiösen Gebäudes zwingend erforderlich. Auch bei den Hebräern war das Überschreiten der Schwelle des Tempels untersagt, ohne Kopf und Hände mit Wasser gereinigt zu haben. Und bei den Griechen und Römern begleitete das Besprengen von Wasser mit einem Lorbeer- oder Olivenzweig religiöse Zeremonien und sorgte für die Reinigung von Menschen und Tieren, Schiffen, Armeen, Städten und sogar ganzer Staaten während grosser Katastrophen.

Zu Beginn des Christentums mussten sich auch die Gläubigen vor dem Eintritt in die Kirche die Hände und Füße in Bädern oder Waschbecken reinigen. Erst ab dem 9. und 10. Jahrhundert kamen Weihwasserbecken zum Einsatz. Diese nahmen im 12. Jahrhundert die Form einer einfachen achteckigen Schale an, während sie dann im 13. Jahrhundert mit dekorativen Motiven an die Wand angebracht wurden. Im 14. und 15. Jahrhundert waren es polygonale runde Schalen auf kleinen Säulen. In der Renaissance präsentierten sie sich als grosse Becken, deren Stützen als schlanke Baluster (Ständer) geformt waren. In der Barockzeit kamen die Weihwasserbehälter manchmal als grosse exotische Muscheln daher.

Dem Bekreuzigen mit Weihwasser wird in der kirchlichen Tradition eine segnende und schützende Wirkung nachgesagt. Es erinnert im christlichen Glauben aber auch an das heilige Sakrament der Taufe.

¹ Die ersten sechs Editionen beleuchteten die Themenfelder «Türen» (2015), «Sakrale Figuren» (2016), «Backofen» (2017), «Kirchtürme» (2018), «Haltestelle» (2019), «Orgeln» (2020), «Brücke» (2021).

- Die Blendfassade der Kapelle St. Christophorus in **Oberwald** (Unterwassern) ist mit einem Weihwasserstein von 176(8)? durchsetzt. Er wird durch ein Kreuz gekrönt und war einst mit einem kleinen Opferkasten verbunden.
- In **Obergesteln** befindet sich am Grund des Weihwasserbeckens im Beinhaus das Monogramm IHS, welches eine unvollkommene Abkürzung und Übertragung des Namens "Jesus" aus dem Griechischen darstellt.
- In **Geschinen** ist in der Kirche St. Sebastian ein zierliches rundes Serpentin-Becken aus dem Jahr 1754 in eine Mauerecke nahe dem Eingang eingelassen.
- In der Vorhalle der Pfarrkirche Himmelfahrt Mariens in **Münster** stehen zwei Weihwasserbecken aus dem Jahr 1625. Die Sockel tragen die Wappen und Initialen der Stifter Pfarrer Johann Steli und Sakristan Christian Gon.
- Das Beinhaus in **Reckingen** trägt an seiner Fassade ein kleines Giltsteinbecken mit einem groben unförmigen Menschenkopf. Dieses Hochrelief erinnert an den Löwenkopf, der das Weihwasserbecken der Pfarrkirche von Ernen schmückt.
- Das Weihwasserbecken in der Nothelferkapelle in **Ritzingen** trägt die Jahrzahl 1718. Daneben erinnern die Initialen "JB" an den namhaften Joseph Biderbost, der die Kapelle auf eigene Kosten erbauen liess.
- Am Rande der Vorhalle der Kirche St. Theodul in **Niederwald**, in der Nähe des Grabes des berühmten Hoteliers Cäsar Ritz, steht ein grosses Weihwasserbecken aus Gneis, dessen reich verzierter Sockel auf einem dreieckigen Spiralfundament ruht. In der Mitte der Schale befindet sich ein achtsackiger Stern.

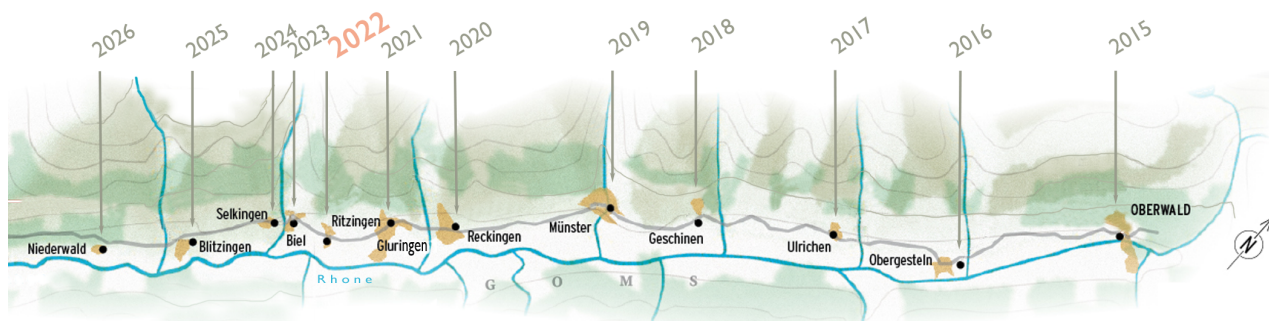
[illegible][illegible]

Das Goms befindet sich am östlichsten Zipfel des Kantons Wallis. Heute ist das alpine Plateau über die Grenzen des Kantons hinaus vor allem dank des Lanalaufsports bekannt. Im Sommer wird das

Goms von Wander-, Bike- und Velofreunden gerne besucht. Weniger bekannt als die wunderschöne Naturlandschaft sind die reichen, kulturellen Schätze und die spannende Geschichte dieses Bergtals. Die idyllisch angelegten, kleinen Bergdörfer lassen kaum erahnen, dass das Goms einst ein bedeutender Abschnitt auf der Nord-Süd-Handelsroute über die Alpen war und so die ländliche Region durch die Reisenden von kulturellen Einflüssen aus dem Ausland beeinflusst wurde. In der frühen Neuzeit und vor allem während des Barocks blühte im Goms der Kirchen-, Orgel- und Altarbau. Bis heute sind einige der sakralen Prunkstücke aus jener Zeit in den 12 Gommer Dörfern – und auch an anderen Orten in der Schweiz – zu bewundern.

Das Faltkalenderprojekt « Goms – Conches » verfolgt das Ziel, den hier nur angedeuteten kulturellen Reichtum, die Geschichte der 12 Obergommer Dörfer sowie deren Sakrallandschaft in einem neuen Licht erstrahlen zu lassen und Einheimische sowie Gäste im Goms dazu zu animieren, die kulturellen Schätze und Spuren aus vergangenen Zeiten auf eigene Faust neu zu entdecken. Beim genannten Faltkalender « Goms – Conches » handelt es sich um eine Serie, die 2015 von Marie-José Wiedmer, Fotografin, Architektin ETHZ und Stadtplanerin der Stadt Genf (1991-2010) und zweisprachig (Französisch und Deutsch) und der Walliser Theologin und Kunsthistorikerin Sarah Gigandet initiiert wurde. Mit der Unterstützung der Obergoms Tourismus AG sowie des Münster-Geschinen Tourismusverein entsteht seither jährlich ein neuer Faltkalender mit einem jeweils ausgewählten kulturellen Schwerpunkt. Abwechselnd werden kulturhistorische oder sakrale Themenschwerpunkte behandelt.

Der Kalender im Postkartenformat verfügt über mehrere zusammenfaltbare Seiten. Auf einer bis zwei Seiten werden für den interessierten Leser historisch sowie kulturell relevante, themenspezifische Fakten präsentiert². Des Weiteren sind zum Themenschwerpunkt passend, 12 Fotografien auf weiteren Seiten abgebildet. Jedes der 12 Gommer Dörfer ist mit einem nummerierten Bild vertreten. Junge und alte Entdeckungsfreudige sind dazu eingeladen, die 12 Dörfer zu erkunden und jedem Dorf das jeweils passende Bild zuzuordnen. Die Entdeckungstour kann zu Fuss, mit dem Velo, mit den Langlaufskiern, mit dem Auto oder den öffentlichen Verkehrsmitteln geplant werden. Am Faltkalender ist ein abreissbarer Talon befestigt, auf dem fortlaufend eingetragen werden kann, welches Bild zu welchem Dorf gehört. Wer alle Bilder zugeordnet hat, kann den Talon der Obergoms Tourismus AG schicken und hat so die Chance, bei der Auflösung des Wettbewerbs einen der zu verlosenden Preise zu gewinnen. Diese werden jeweils von der OTAG sowie von Gommer Gastronomie- und Gewerbebetrieben gesponsert. Die Preisverlosung sowie die Vernissage des jeweils neuen Faltkalenders finden stets Ende Dezember statt, jeweils in einem anderen der 12 Gommer Dörfer.



Dank der Finanzierung des Faltkalenders durch die Obergoms Tourismus AG und die Gemeinde Goms und Obergoms ist dieser für alle Interessierten kostenlos in den Tourist Infos, der Papeterie in

² Diese kurzen Texte sowie die Auswahl der dazu passenden historischen Illustrationen ergeben sich aus den wissenschaftlichen Recherchen der beiden Initiantinnen des Projekts.

Münster, verschiedenen Restaurants, Hotels, einigen Bahnhöfen im Goms verfügbar. Die Texte und Informationen auf dem Faltkalender sind jeweils in Deutsch und Französisch gedruckt. Dies entspricht der Zweisprachigkeit des Kantons. Zudem erreicht der Faltkalender so einen noch grösseren Interessentenkreis: Viele Touristen, die das Goms besuchen, stammen aus einem frankophonen Sprachraum.

Formen der Öffentlichkeitsbeteiligung

Der Faltkalender ist bei Einheimischen wie auch bei Gästen auf sehr positive Resonanz und breites Interesse gestossen. Dies haben unter anderem die Analysen der jährlich zahlreichen Einsendungen der Wettbewerbitalons ergeben sowie die stets gut besuchten Vernissagen und Preisverlosungen. Mit dem Projekt konnten nicht nur Gäste aus dem frankophonen und deutschen Sprachraum, sondern auch aus anderen Ländern angesprochen werden.

Viele Einheimische wiederum haben uns zurückgemeldet, dass sie sich dank des Faltkalenders neu mit ihrer Heimatregion auseinandergesetzt haben und einige Nachbardörfer neu kennen gelernt haben. Zudem erfreuen sich bereits jetzt Sammlerinnen und Sammler über die ästhetisch sehr ansprechend gestalteten Faltkalender, die 2027 als Serie vollendet sein wird.

Die Erkundung der Dörfer mit dem Faltkalender, die mit der Teilnahme am Wettbewerb verbunden sein kann, ermöglicht eine neue Sensibilisierung für die kulturhistorisch äusserst interessanten, lokalen Ressourcen. Das Projekt erfüllt, dank der Texte in verständlicher Sprache und der ästhetisch ansprechenden Gestaltung einen wertvollen Auftrag in der Vermittlung der regionalen Kultur und Forschung an die breite Öffentlichkeit und weckt potentiell das Interesse für weiterführende Forschungsarbeiten.

Beginn des Wettbewerbs	26. Dezember 2021
Einsendeschluss	10. Dezember 2022
Preisverteilung und Präsentation der achten Edition	26. Dezember 2022 in Ritzingen
Redaktion und Übersetzung.....	Marie-José Wiedmer und Regula Gemmet
Konzept und Realisation	Marie-José Wiedmer und Raluca Pascu
Auflage des Faltkalenders	8'000 Exemplare
Sponsoren und Finanzierung des Projekts	Obergoms Tourismus AG Gemeinde Goms und Obergoms
Für Rückfragen und weitere Informationen	Marie-José Wiedmer Tel. 079 960 89 86 wiedpoch@bluewin.ch